

Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Strasse Nr. 5.

N^o 300.

Dienstag den 23. Dezember.

1834.

I n l a n d.

Berlin, 20. Decbr. Se. Majestät der König haben dem Bürgermeister Seydel zu Schirwindt den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Land- und Stadt-Gerichts-Assessor von Müns zu Emmerich zum Justizrath Allergnädigst zu ernennen geruht.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 9ten Infanterie-Brigade, Freiherr von Lützow, von Glogau. Der Großherzog. Mecklenburg-Schwerinsche Ober-Hofmeister, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Freiherr von Lützow, von Ludwigslust.

Berlin, 21. Decbr. Se. Majestät der König haben den bisherigen Landgerichts-Direktor von Gerlach in Halle zum Vice-Präsidenten des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. d. O. zu ernennen und das diesfällige Patent Allerhöchsterhändig zu vollziehen geruht. — Der bei dem hiesigen Stadtgericht angestellte Justiz-Commissarius Furbach ist zugleich zum Notar in dem Departement des Königl. Kammergerichts bestellt worden.

Angekommen: Der Kammerherr und General-Intendant der Königl. Schauspiele, Graf Wilhelm von Redern, von Hamburg.

Posen, 12. Dezember. Man meldet aus dem Brombergischen, daß der Gesundheitszustand sich daselbst sowohl unter den Menschen, als unter den Thieren, gegen die letzten Monate ungewöhnlich günstig stellt. Auch das mehrfach berichtete Sterben unter dem Federvieh schwindet immer mehr, mit Ausnahme des Kreises Chodziesen, wo es sich wiederholt der Art gezeigt hat, daß in bedeutenden Haushaltungen der ganze Bestand des Federviehes rein ausgestorben ist. — Die Getreidepreise stellen sich im Allgemeinen günstig, und ein ferneres Steigen derselben ist mit ziemlicher Gewissheit zu erwarten. Der Getreidehandel scheint daher neues Leben zu gewinnen; dagegen dauern die Klagen über niedrige Viehpreise fort; auch ist bereits ein merkliches Fallen in den Wollepreisen eingetreten. — Im Laufe des Novembers sind im vorstigen Regierungs-Bezirk über 2000 Stück Tuch fabrizirt, aber

leider nur zum Theil abgesetzt worden. Die Tuchmacher des Kreises Czarnikau hatten auf die letzte Frankfurt a. O. Messe ebenfalls 2000 Stücke Tuch gebracht, jedoch auch kaum die Hälfte abgesetzt. — Als merkwürdige Erscheinung dieses Jahres wird berichtet, daß ein Ackerstück von etwa 10 Schefeln Ausfaat auf einem der Strehlitzer Güter im Kreise Chodziesen, das im Frühjahr mit Roggen bestellt worden, bei der diesjährigen Ernte dermaßen ausgeschüttet habe, daß der Besitzer sich veranlaßt fand, den ausgestreuten Saamen unterpflügen zu lassen. In der Mitte des Novembers standen die aufgeschossenen Halme in voller Blüthe und der Besitzer versprach sich davon eine reichliche Futter-Ernte.

Köln, 13. Dezember. Mit Beginn des Novembers und etwa gleichzeitig mit dem etwas günstigeren Wasserstande, ist der Verkehr auf dem Rheine und in dem hiesigen Hafen wieder lebhafter geworden, und haben sich von da an die eigentlichen Herbst-Versendungen eingestellt. — Das Verhältniß des Schifffahrtsverkehrs zwischen Köln und Mainz und Köln und Mannheim während des verfloffenen Monats stellt sich wie folgt: Mainz erhielt direkt von Holland 25,858 Ctnr., von Köln 13,719 Ctnr.; zusammen 39,577 Ctnr., der 31,313 Ctnr. weniger als Köln. Mannheim erhielt direkt von Holland 23,408 Ctnr., von Köln 9804 Ctnr., zusammen 33,212 Ctnr., oder 37,658 Ctnr. weniger als Köln, und 1745 Ctnr. weniger als Mainz. Der Wasserstand ist nur sehr kurze Zeit hindurch der Schifffahrt günstig gewesen; gegen die Mitte des Novembers aber war das Wasser so niedrig, daß die Schiffe mit etwas bedeutender Ladung ohne Lichter nicht mehr fahren konnten.

Bacharach, 6. Dezember. Die natürliche Blatternseuche hat sich hier in einem Hause gezeigt, in welchem eine evangelische Schule befindlich ist, die geschlossen werden mußte. Als ein löbliches Beispiel verständiger Gesinnung muß angeführt werden, daß der katholische Pfarrer seinen Schulsaal nach den beendigten Unterrichtsstunden der katholischen Schulkinder, zur Fortsetzung des Konfirmanden-Unterrichts der evangelischen Schulkinder anbot, was der evangelische Pfarrer mit Dank angenommen hat.

Deutschland.

München, 10. Dezember. Die Werbung für den Griechischen Dienst hat seit ihrer Wiederaufnahme nicht den gewünschten Erfolg. Die Zahl der Freiwilligen beträgt gegenwärtig 180.

München, 12. Dezember. Durch Ministerial-Entschlieſung vom 30. November wurde bestimmt, daß das unentgeltliche Selbst-Dispensiren der homöopathischen Aerzte zu erlauben sei. — David von Angeres, der große Bildhauer Frankreichs, ist hier angekommen. Er wird hier namentlich die Büste Schellings verfertigen. — Der neue Verein zu Abfassung zweckmäßiger Lehrbücher für die Volksschulen hat sich dieser Tage constituiert.

Rastatt, 8. Dezember. Das für Rechnung der Hrn. Caspar und Semlin aus Rapperschwil, in Manchester erbaute eiserne Dampfboot „der Vulkan“ soll auf dem Rheine bis Basel geführt, dort wieder zerlegt, und auf der Achse nach Zürich gebracht werden. Das Schiff ist ganz von Eisenblech zusammengeklüftet, von eisernen Rippen gehalten, und hat zwei Maschinen, jede von 25 Pferd.kraft. Die Bauart ist neu.

Frankfurt, 14. Dezember. Ein Privatschreiben aus Warschau im Journal de Frankf. wiederlegt theilweise mehrere kürzlich in der Würzburger Zeitung enthaltene Angaben über den elenden Zustand der Deutschen Colonisten in Polen. Von den im Jahre 1834 bei den russischen Gesandtschaften in Deutschland zum Behuf der Kolonisation angemeldeten 347 Familienhäuptern haben 268 bei den gedachten Legationen die Summe von 195,594 Gulden Poln. deponirt, um ihnen bei ihrer Ankunft im Lande wieder zugestellt zu werden. 223 davon sind bereits ansäßig und haben von der Bank 158,434 Pol. Gulden ausgezahlt bekommen; die noch übrigen 37,160 Gulden gehören Emigranten die noch nicht angekommen sind. Mehrere in Warschau Angekommene erklärten, daß sie sich nicht in Polen niederzulassen gedächten, erhielten aber denselben achtet ihre deponirten Gelder, ein Beweis, daß dieselben nicht als Caution betrachtet werden. „Uebrigens,“ heißt es schließlich in diesem Schreiben, „ist die Vergleichung zwischen den angebauten Ebenen Polens und den Wüsten Amerika's, nicht passend. In Amerika wird die Ankunft eines Ansiedlers als ein glückliches Ereigniß betrachtet; hier aber ist es eine wirkliche Handlung der Gastfreundschaft, welche die Regierung gegen friedliche und arbeitsame Menschen ausübt, die in Folge der Uebervölkerung in ihrem eigenen Lande nicht auskommen können, und deshalb bei der Kaiserl. Regierung um ein Asyl und um Arbeit nachsuchen.“

Hamburg, 16. Dezemb. Von der competenten Kirchenbehörde zu St. Petri sind zur Wahl eines Hauptpredigers folgende Herren zum engen Aufsatze gebracht: Hr. Dr. Bresler in Danzig, Hr. Dürr in Hannover, Hr. Dr. Finelius in Greifswalde, und Herr Dr. de Wette in Basel.

Nach Londoner Blättern hat die Regierung der freien Stadt Hamburg durch ein Dekret die Rechts-Verhältnisse der sich in Hamburg aufhaltenden Bekenner der Englischen Episcopal-Kirche reguliert. Sie haben freie Religions-Übung und können ihren eigenen Geistlichen bestellen, der jedoch die Bestätigung der Hamburgs-

chen Regierung bedarf und sich aller Controversen oder beleidigender Ausdrücke gegen die evangelisch-lutherische Confession zu enthalten hat u. s. w.

Oesterreich.

Klausenburg. Die landtägigen Sitzungen haben nun wieder ihren ordentlichen Fortgang. In der am 11. Novbr. abgehaltenen Sitzung legten der Landtags-Präsident und die zwei Protonotarien den gewöhnlichen Eid ab und wurden in ihre Ämter installiert. So ist nun die Schwierigkeit, welche den Landtag für längere Zeit in Stocken brachte, beseitigt.

Die Wiener Zeitung bringt folgendes Schreiben aus Alt-Moldowa vom 20. Novbr.: „Auf unsrer Donau haben die unter der Leitung des Herrn Grafen Szechenyi stehenden Arbeiten einen ernsten Charakter angenommen. Im verfloſſenen Monat Oktober arbeiteten nämlich nahe an 1000 Sprenger an den Wasserfällen zwischen Lupkova und Szwiniza. Es war eine der erhabensten Scenen, einerseits die Feuer und Felsen speiende Donau, andererseits aber die Arbeiter zwischen Felsenklippen und Gesträuchen, und die das Geschäft leitenden Ingenieure und Cordonsposten gelagert zu sehen. Die Steinprenger wurden von den anliegenden K. K. Bergwerken gegeben, und Neu-Moldowa namentlich stellte auf kurze Zeit sämtliche Bergwerksarbeiter ein, um das Unternehmen nach allen Kräften zu unterstützen. Begünstigt durch den ungewöhnlich kleinen Wasserstand, war der Erfolg so groß, daß über 1000 Kubiklasten Steine, nach oberflächlicher Abschätzung, gesprengt und ins Trockene gebracht wurden. Am 1. Novbr. passirte das erste Schiff den Kanal. Alle Zweifel, die wir hier größtentheils über die mögliche Verwirklichung der Schiffbarkeit nährten, verschwanden für immer.“

Aus Uram meldet man nachträglich über die Weinlese, daß solche in einigen Orten so reichlich ausgefallen ist, daß die Weinbauern bei dem Mangel an Fässern sich nicht anders zu helfen wußten, um den Wein unterzubringen, als dadurch, daß sie in die Erde Gruben machten, diese mit Ziegeln und Mörtel bekleideten, und den Most hinein gossen. In andern Gegenden mußte man wieder wegen Mangel an Weinfässern den alten schlechten Wein ausrinnen lassen, um für den bessern neuen, Platz zu gewinnen. Daß der diesjährige Wein den von 1811 an Güte, noch mehr aber an Stärke übertreffen wird, läßt sich nicht bezweifeln; letztere Eigenschaft hat sich schon an dem Moste, und zwar mehrmal auf eine traurige Art bewährt, indem mehrere Personen bei dem übermäßigen Genuße an den Folgen seiner außerordentlichen geistigen Stärke, plötzlich gestorben sind, und fast täglich vernehmen wir dergleichen traurige Ereignisse.

Triest, 9. Dezbr. Der Ritter Aug. v. Henikstein ist als Griech. Consul für Triest bestätigt worden.

Rußland.

Die Petersburgische Zeitung enthält ein interessantes Schreiben des Reisenden Dubois de Montpéroux über die Alterthümer auf dem Herakleotischen Chersones, einer 20 Werst langen und 12 Werst breiten Landstrecke, wo unzählige alte Bau-Denkmalen sich befinden, deren Trümmer jedoch immer mehr zu dem Bau der Stadt Sewastopol benützt werden, ferner über Mingrelieu, Gurien, Imiretien und Abchazien. Herr Dubois befindet sich jetzt mit seinen merkwürdigen Naturalien-Sammlungen auf der Reise nach Berlin.

Großbritannien.

London, 12. Decbr. Sir Robert Peel, am 5. Febr. 1788 geboren, und daher jetzt in seinem 47sten Lebensjahre, begann seine parlamentarische Laufbahn als Mitglied des Unterhauses für Cashel im Jahre 1809. Schon im folgenden Jahre wurde er Unterstaatssekretair und 1811 Staats-Secretair für Irland. 1822 übernahm er an die Stelle des Viscount Sidmouth das Ministerium des Innern, das er zwar unter Canning's Ministerium aufgab, aber als diesem der Herzog von Wellington folgte, gleich wieder antrat und beibehielt, bis er im Jahre 1830 mit seinen Collegien seine Entlassung nahm. Seit dem in demselben Jahre erfolgten Tode seines Vaters ist er Baronet und Besitzer eines der bedeutendsten Privatvermögen in England geworden. — Lord Brougham macht der Presse noch immer zu schaffen. Dieser Tage hieß es, er habe vor Kurzem an Hume geschrieben und sich erbieten, mit den Radikalen zu wirken, was natürlich die höchste Indignation der ihm feindlichen Blätter erregte.

(Globe.) Der Umstand, daß Lord Mulgrave gestern, nach ergangener Aufforderung, das Geheimsiegel überlieferte, scheint eine schleunige Beendigung der gegenwärtigen Ungewißheit anzudeuten. Wenigstens leidet die Wiederanstellung eines Nachfolgers des Lord Mulgrave keinen Verzug. Man wollte, wie es scheint, das Geheimsiegel nicht in den Händen eines Gegners lassen, in dem Augenblicke, wo die ministerielle Revolution ihre Vollendung erhalten soll. Auch dürfte im heutigen Cabinetsrath die Auflösung des Parlaments entschieden werden, so daß gegen den 16ten d. schon neue Wahlscheine erlassen werden können. — Hierauf widerlegt das genannte Blatt das von den Tories ausgesprochene Gerücht, daß Graf Grey das Ministerium unterstützen werde. Der Graf sei während des ganzen Laufs seiner ehrenvollen und consequenten Laufbahn den Tories nie mehr entgegen gewesen als gerade in diesem Augenblicke. — Gestern erregte es nicht wenig Aufsehn im Gerichtshof der Chancery, als, gerade während eines Plaidoyers ein Sergeant dem Lordkanzler ein Billet vom Herzog von Wellington überreichte. Man ist bisher nicht gewohnt gewesen, Militärs in diesen Räumen zu sehen.

Der auf heute berufene Gemeinderath, um wegen der Antwort des Königs auf die Adresse dieser Corporation zu deliberiren, war sehr stürmisch. Es handelte sich nämlich darum, ob im Protokoll verzeichnet werden solle: die „Antwort“ oder die „gnädige Antwort“ des Königs. Hr. Galloway war so heftig, daß der Lord-Mayor drohte, seine Insignien zu nehmen und wegzugehen. Endlich trug der ministerielle Theil, jedoch mit geringer Mehrheit, den Sieg davon. Nach erfolgter Abstimmung wurde verlangt, daß es im Protokoll heißen solle: „die allergnädigste Antwort;“ auch dieses wurde genehmigt.

Der Bischof von Winchester und noch 9 Personen, worunter 3 Geistliche und 2 Magistratspersonen, sind wegen eines Körperlichen Angriffs, den sie auf einen andern Geistlichen bei einer öffentlichen Versammlung zu Epsom gemacht haben, angeklagt worden, und die Jury von Surrey hat gestern die Anklage für gegründet erklärt.

(Albion.) Der Herzog von Wellington scheint noch nicht als Staats-Secretair für die auswärtigen Angelegenheiten den Eid geleistet oder die Siegel des Departements des Innern abzugeben zu haben. Er wird jedoch ohne Zweifel das Departement der auswärtigen Angelegenheiten definitiv erhalten.

Herr Croker, früher Mitglied der Admiralität und Haupt-Redakteur des Quarterly Review, der gewiß keiner Hinnegung zu den Whigs verdächtig ist, soll sich geweigert haben, irgend ein Amt wieder zu übernehmen. Da nunmehr alle Aussicht auf eine Annäherung der Parteien geschwunden, so fangen die Anhänger des jetzigen Ministeriums an, an dem Bestande desselben zu zweifeln. Noch andere Merkmale lassen vermuthen, daß die neue Administration trotz aller Bemühungen Sir Robert Peel's lediglich aus entschiedenen Tories bestehen wird; wenigstens ist man berechtigt, diese Folgerung aus den Namen der Männer zu ziehen, welche den Geheimenrathssitzungen beizuwohnen. — Mit wenig Zuversicht läßt sich der Ausgang der Wahlen in England bestimmen. In den größeren Städten ist das Uebergewicht der Liberalen wohl kaum zu bezweifeln, in den Grafschaften ist jedoch der Einfluß der Tories noch immer von großer Bedeutung.

Der Brasil. Minister an unserem Hofe schickt sich an, nach Lissabon zu reisen, indem er von seiner Regierung den Auftrag erhalten hat, der Königin zu ihrer Throngelangung Glück zu wünschen!

Die rasche Zunahme von Dampfbooten erster Classe für fast jeden Hafen im Reiche geht ins Unglaubliche.

Hamburg, 16. December. Mehrere nach Hamburg gekommene Briefe erwähnen des spät am 12ten d. Abends verbreiteten Gerüchts, daß, nach der erfolgten Weigerung des Lords Stanley, Sir R. Peel die Bildung eines Werberstands-Kabinetts aufgegeben, und der König darum Lord Melbourne, sammt dem Grafen Spencer zu sich berufen habe. (B. H.)

Frankreich.

Paris, 12. December. Pairskammer. Sitzung vom 11. December. Der Minister des Innern legt der Kammer den Gesetzentwurf über die Municipal-Attributionen vor, der schon zweimal in der Deputirten-Kammer diskutiert, der Pairskammer aber wegen des Schlusses der Sitzung noch nicht vorgelegt ist. Die Regierung hat seitdem noch einige Modifikationen in dem Gesetzentwurf gemacht.

So lange Herr Peel noch auf dem Continent war, schienen die Börsen-Spekulanten nicht recht an ein Tory-Kabinet zu glauben: die Rente blieb zu den hohen Coursen stets begehrt. Jetzt erst, nachdem Herr Peel in London angekommen und an seinem Eintritt ins Ministerium nicht mehr zu zweifeln, fängt man an, den Einfluß der Tory-Grundsätze auf die äußere Politik in Anschlag zu bringen. In Folge der dadurch entstehenden Besorgnisse ist an der heutigen Börse die 5 pCt. Rente auf 106,55; und die 3 pCt. auf 76,80. gewichen.

Der durch seine Entweichungen aus dem Gefängnisse der Abtey und zu Laon so berühmte Picard ist hierher gebracht worden, und erlitt vergangenen Mittwoch die militärische Degradation auf dem Plage Vendome. Er hat den Gefangenwärtern in der Abtey erklärt, daß er nicht mehr die Absicht habe, zu entfliehen, wenn man ihn indessen zu arg mißhandelte, so würde er seine Ketten zerbrechen, wenn es ihm gefällig sei, und nach Belieben davon gehn. Es sind ihm 100 Fr. angeboten worden, wenn er die Ketten in Gegenwart eines Wächters zerbrechen wolle, aber er hat die Summe ausgeschlagen und erklärt, er behalte sein Geheimniß für sich, um es im Nothfall zu gebrauchen. Man hat

ihn daher in eine einsame Kause gebracht, wo man ihn leicht bewachen kann.

Gestern stand ein Dieb vor den Assisen, der beschuldigt war, einer alten Frau, die ihm aus Menschlichkeit ein Asyl gegeben, 60 Frs. entwendet zu haben. Er gestand den Diebstahl ein, behauptete aber, es seien nur 40 Fr. gewesen; er habe den Diebstahl, da er unpäßlich gewesen und zu Hause hätte bleiben müssen, zu seiner Unterhaltung verübt. Zu des Publikums großer und seiner sehr angenehmen Unterhaltung sprach die Jury, trotz des Geständnisses, ein „Nichtschuldig“ aus.

Zu Metz haben sich ein Richter und ein Advokat des Gerichtshofes duellirt. Dem ersteren wurde dabei der Schenkel durchschossen, doch ist die Wunde nicht gefährlich.

Herr Simon, Herausgeber des *Charivari*, ist wegen seines „Handbuchs für Prinzen als Anhang zu dem Handbuche für Confektbäcker“, zu einjährigem Gefängniß und 5000 Fr. Strafe verurtheilt worden.

Die franzöf. Regierung soll durch belgische Vermittelung, wenigstens über Brüssel, Vorschläge zur Verständigung mit dem großen deutschen Zollvereine, in Hinsicht der Tarifs für Ein- und Ausfuhr etlicher Roh- und Kunstprodukte, an einen deutschen großen Hof eingesandt haben.

Paris, 13. Dezbr. Gestern Morgen ist Rouen, der Redakteur des *National* in seiner Wohnung verhaftet worden, allein nicht wegen seines Prozesses mit der Pairskammer, sondern in Folge eines Richterspruchs des Assisenhofes der Seine, welcher ihn zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt hat. Der Präsident der Pairskammer hat ihm in öffentlicher Sitzung erklärt, daß die Pairskammer durchaus keinen Antheil an dieser Verhaftung habe. — Die Pairskammer hat ihm zu seiner Vertheidigung vor derselben etliche Tage Aufschub bewilligt.

(Mess.) Herr v. Broglie ist definitiv zum Gesandten in London ernannt. Man erwartet nur Nachricht über die Zusammensetzung des Englischen Kabinetts, um diese Ernennung offiziell zu machen.

Man hatte heute an der Börse die Nachricht, der Herzog von Wellington habe offiziell erklärt, daß er die Nicht-Interventions-Politik in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten fort beobachten werde, wenn die Französische Regierung den Christinos keine Hilfe leiste.

Paris, 14. Dezember. Gestern wurde der Direktor der Französischen Akademie, Herr Lebrun, von St. Majestät empfangen; der König theilte ihm mit, daß er die Wahl des Herrn Villemain zum beständigen Secretair der Akademie bestätige.

Gestern fanden sich den ganzen Morgen über eine große Menge von Gesandten und anderen diplomatischen Personen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein.

Toulon, 6. Dezbr. (Erfk. Z.) Eine neue Mittheilung des Präfecten des Vardepartements macht bekannt, daß Don Miguel sich durch Frankreich nach Spanien zu begeben beabsichtigt. Man weiß jedoch nicht, ob er dies direkt über die Pyrenäen nach Biscaya thue, oder ob er sich in Brest einschiffen wolle. Die Polizei wird zur Wachsamkeit aufgefordert.

Spanien.

Am 10. Dezbr. erhielt man zu London durch Expressen Zeitungen und Briefe aus Madrid vom 2ten d., welche den wirklichen Zuschlag der Anleihe an die Herren Ar-

bouin und Consorten*) zu resp. 60 und 66, wie leshin gemeldet, anzeigen, doch kann in London aus den bekannten Ursachen der Weigerung des Ausschusses, kein Scrip in Circulation kommen. Ein Calcul im *Messagero de las Cortes* reducirt den Erlös der Anleihe für die Nation auf 50 bis 54, wegen einer Provision von 3 pCt., der Differenz im Course und einer Provision von 4 pCt. für die Handhabung der ganzen Schuld — was noch nicht ganz zuverlässig sein dürfte. — Ein Schreiben vom 25ten v. M. aus Santander meldet, daß eine Engl. Fregatte dort am 24ten mit 8000 Gewehren eingelaufen sei, welche mit einem Spanischen Schiff weiter nach Bayonne geschickt werden sollten.

Madrid, 3. Dezbr. Man sucht umsonst den verlängerten Aufenthalt der Königin im Pardo zu erklären. Wie es scheint, ist der Hof noch nicht gesonnen, in die Residenz zu kommen, und die Gesundheit des ersten Ministers flößt noch immer ernstliche Besorgnisse ein; ohne seine Hingebung fürs Vaterland hätte sich Herr Martinez de la Rosa schon längst von den Staatsgeschäften zurückgezogen. — Die Course bleiben ohne Veränderung, obschon ziemlich viel umgesezt wird. Man erwartet mit Ungeduld die amtliche Bekanntmachung des abgeschlossenen Anlehens. Dieser Abschluß ist gestern, dem 2ten, zwischen dem Grafen Torreno und Herrn Ardoín vor sich gegangen. Man ist vorzüglich begierig, den Zusatzartikel, die Vorschüsse der Häuser Rothschild und Ardoín betreffend, zu kennen.

Der Oberst Wyde und der Oberst You befinden sich noch immer in Minas Hauptquartier. Sie haben ihrer Regierung bis jetzt noch keine Nachricht zu senden gehabt.

Die Eschwaaren sind zu Pampelona so theuer, daß vom 25. Novbr. bis 2. Dezbr. mehr als 60 Familien genöthigt waren, diesen Platz zu verlassen und sich in die Umgegend zu begeben.

(Journal de Paris.) Am 7ten ist Mina bis Lang gegangen, um die Ankunft einer Geldsendung zu decken. Kein Treffen hat stattgefunden. Er ist am 9ten in Pampelona wieder eingetroffen. — Am 7ten war Don Carlos zu Escura, und Zumalacarreay rückte nach dem Borundathale. — Aus Barcelona wird geschrieben, daß Klauber am 6ten nach Madrid abgereist und Alava in Barcelona angekommen ist. — Seit dem 1sten Dezember nehmen die verschiedenen Posten und Diligencen ihren alten Weg von Madrid nach Vittoria. — Aus Irún meldet man vom 7ten: Am fünften hörte man hier sehr deutliches Artilleriefeuer der Richtung von St. Sebastian. Reisende sagten aus, das Schießen habe an der hohen See und an der Küste statt gefunden. Man vermuthet, daß einige Kreuzerschiffe mit Fahrzeugen, welche Munition für die Insurgenten einbringen wollten, handgemein geworden sind. Die Rebellen scheinen übrigens eine bedeutende Ladung zu erwarten, weil sie zwei Bataillone nach der Küste geschickt haben, die keinen andern Zweck haben können, als eine Landung von Kriegsbedarf zu decken.

Bayonne, 9. Dezbr. Der Karlistische Oberbefehlshaber von Biscaya, Eraso, ist am 2ten mit einem Bataillon nach Navarra gegangen. Am 5ten d. machten um 9 Uhr

*) Kürzlich hörten wir einen achtungswerthen Anwalt an amtlicher Stätte sehr eifern gegen den Ausdruck „Consorten“ in Civilsachen; Partecipanten (meinte er) sei päpstlicher, da „Consorten“ durch den Sprachgebrauch für die Criminalsachen gestempelt wäre.

Morgens 500 Mann der Garnison von Elifondo, den Kommandanten Zugarramurdi an der Spitze, einen Ausfall, um 2 Karlistische Bataillone, die in der Umgegend standen, anzugreifen. Das Gewehrfeuer währte die Nachmittags, beide Parteien zogen sich ohne entscheidende Vortheile zurück. Gestern ward der Angriff auf das besetzte Gebäude „Misericordia“ erneuert, die Christinos bekamen von außen Hülfe und die Karlisten flüchteten.

Die letzten Berichte aus dem Karlistischen Hauptquartiere melden, daß von verschiedenen Plätzen her die Einwohner in Masse zu Don Carlos zogen. Es hieß dort, einige Tage zuvor hätten sich die Urbanos in Saragossa empört und den General-Capitain Espeleta ums Leben gebracht. So ist gewiß, daß Linares an der Spitze seiner ganzen Division in Eilmärschen nach der Hauptstadt Arragoniens marschirt. — Don Carlos beabsichtigt, in einigen Tagen sein Heer über den Ebro zu führen. Seine Hülfsquellen vermehren sich.

Portugal.

Das erste, was der Vermählung der Königin von Portugal vorangehen mußte, war die Annullirung der in Wien gefeierten Verlobung mit Don Miguel. Der Patriarch von Lissabon ertheilte alle nöthigen Dispensationen.

Der Königl. Akademie der Wissenschaften hat man das schöne Jesuiten-Kloster eingeräumt und die ansehnliche Bibliothek desselben, so wie alle Naturalien-Sammlungen, die sich in demselben befanden, dieser übergeben.

Niederlande.

Haag, 14. Decbr. Nach der veränderten Redaction des Gesetzentwurfs über die Grundsteuer, beträgt dieselbe für das Jahr 1835, 7,983,256 Gulden.

Die Gerüchte, welche man im Auslande und namentlich in Belgien, wo sie Besorgnisse für die tapfere Belgische Armee erzeugt haben, von Vermehrung unserer Streitkräfte verbreitet, sind ungegründet. Zwar werden aus den verschiedenen Waffendepots fortwährend Truppen in das Lager abgesendet, aber diese ersetzen nur abgegangene und mit unbestimmtem Urlaub entlassene Militairs verschiedener Waffengattungen.

Belgien.

Brüssel, 11. Decbr. Der Senat kommt erst am 18ten d. wieder zusammen. Die Arbeiten an der Sektion der Eisenbahn von Löwen nach Tirlemont werden, in Betreff der Erd- und Kunst-Arbeiten, mit ziemlicher Thätigkeit fortgesetzt, dagegen ist die Sektion von Mecheln nach Vermonde ohne Arbeiter; der Weg dieser Bahn geht durch Wiesen, die in dieser Jahreszeit zu naß sind, um darauf zu arbeiten.

Graf St. Vilain XIV. hat ein Gemälde aus Italien mitgebracht, eine Madonna mit dem Jesuskinde vorstellend, welches alle Kenner dem Pinsel Raphaels zuschreiben.

Brüssel, 13. December. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer wurde endlich der 1ste Artikel des Budgets der Mittel und Wege, welcher die direkten und indirekten Steuern für 1835 auf derselben Höhe feststellt wie für 1834, die zufälligen Centimen zu der Grundsteuer hingegen von 20 auf 10 herabsetzt, angenommen.

Aus der Holländischen Provinz Seeland erfährt man, daß die dort kantonirenden Truppen Verstärkungen erhalten haben.

Italien.

Rom, 2. Dezember. Der Tesoriere generale, Monsignore Tosti, hat verschiedene Zollvergünstigungen, welche einige Personen im Staate genossen, abgeschafft und dadurch die Einnahme bedeutend vergrößert. Ferner hat er bekannt gemacht, daß die Zinsen so wie ein Theil des Capitals der letzten Rothschild'schen Anleihe von der Amortisationskasse ausbezahlt, und damit der Anfang am 5. d. M. gemacht werden soll. Unsere Finanzen bieten also einen bessern Anblick dar, als man nach den Vorgängen der letzten Jahre zu erwarten berechtigt war. Die Eingabe, welche die Eigenthümer der Römischen Campagna gegen das bisherige Abgabensystem eingereicht haben, ist von der Regierung berücksichtigt worden. Durch ein päpstliches Rundschreiben an die Delegaten wird verordnet, daß sie aus jeder Provinz einen sachverständigen Grundeigenthümer hieher schicken sollen, um an einer Commission Theil zu nehmen, welche zur Aufgabe hat, durch eine summarische möglichst billige Taxation des Werthes alles Grundeigenthums im Staate die Abgaben nach Grundsatz der Gleichheit zu bestimmen.

Asien.

Zeitungen aus Singapur vom 2. Juli melden die gänzliche Niederlage des in Cochinchina eingefallenen Siamesischen Heeres; es war bei der Stadt Saigno geschlagen worden. Aus Cochinchina hatte man die Missionaire und christlichen Unterthanen des Königs fortgeschickt, weil man sie verdächtigte, daß sie das Ansehen desselben zu untergraben gestrebt hätten. Mehrere dieser Verbannten waren in Singapur angekommen.

Man erwartet jeden Augenblick den Beginn eines Erbfolgekriegs zwischen dem Sohne des Abbas Mirza und den Brüdern des Letzteren. Was dem Ersteren, wie man glaubt, besonders zum Nachtheil gereichen dürfte, ist die Entlassung fast aller Truppen, welche sein Vater mit vieler Anstrengung durch europäische Offiziere hatte organisiren lassen. Der englische Oberst Pasmore befand sich mit seinem Detaschement noch immer ohne Beschäftigung in Tcheran.

Der General-Gouverneur von Ostindien hat eine Proclamation erlassen, der zufolge die bisher vereinigten Präsidenschaften von Fort William und Bengalen in Zukunft getrennt werden solle. Zum Präsidenten von Ugrah ist Sir E. Metcalfe zum Präsidenten vom Fort William Hr. W. Olivier ernannt worden.

Afrika.

Marseille, 29. Novbr. Die neuesten Briefe aus Algier versichern, daß der Gouverneur jetzt ernstlich mit einer Expedition gegen Constantine umgeht; seine letzte Reise soll ihn in diesem Plane, als zur Pazifikation des Landes unerläßlich notwendig, bestärkt haben. Die Expedition wird von Bona ausgehen, wohin das 13te Regiment und zwei Deutsche Bataillons aufbrechen sollen. Ein mächtiger Häuptling, Hadshi-Soliman Bei, bei den Arabern unter dem Namen Hadshi-Karby bekannt, will 4000 Beduinen zur Verfügung des Gouverneurs stellen, mit der Bedingung, daß er an Hamet-Bei's Stelle zum Bei von Constantine eingesetzt werde, wogegen er sich anheischig macht, die Kosten der Expedition so wie einen alljährlichen Tribut an Frankreich zu zahlen, die feindseligen Stämme der Kabylen unterwerfen zu helfen, und die Verbindung der Franzosen mit dem Innern des Landes zu begünstigen. Hadshi-Karby befindet sich gegenwärtig zu

Darß mit einem Theile seiner Anhänger, die seines Winkes gewärtig stehen; dort sind die Französischen Unterhändler mit ihm in Verkehr, und der Bei von Tunis, ein furchtsamer und unterwürfiger Allirter der Franzosen, bietet seinen ganzen Einfluß auf, um den Plan gelingen zu machen. Hamet-Bei soll übrigens mit großem Ehrgeize einen klaren Blick verbinden. Er liebt die Civilisation, hat Europäer in seinem Dienste und würde, wenn er die Herrschaft über Algier erhielte, wahrscheinlich geneigt sein, die Reformatorrolle Mehemed Ali's und des Sultans zu spielen. Sein Leibarzt und Günstling ist ein Sachse, dem er, wie man sagt, die (vielleicht bei Gelegenheit des Nachgrabens auf die goldne Ader gemachte) Entdeckung eines Silberbergwerkes auf den Atlas verdankt. Die Französischen Ueberläufer finden bei ihm die beste Aufnahme, und Niemand darf ihnen ein Haar krümmen. Hamet Bei betrachtet sich seit dem Sturze des letzten Dey's als dessen rechtmäßigen Nachfolger. Er war der letzte, der nach dem Treffen von Stacueli (gegen Bourmont) das Schlachtfeld verließ und hat geschworen, sich nie den Franzosen zu unterwerfen. Seine Streiterzahl beläuft sich mit Inbegriff seiner Bundesgenossen Ben-Yakob und Ben-Zamun auf etwa 20 bis 25,000 Mann. Ben-Yakob beunruhigte früher die Besatzung von Bona durch häufige Angriffe. Seitdem es aber dem General d'Alger — einem klugen und in die Intriguen der Muhamedanischen Völker eingeweihten Mann, den die Regierung trotz seiner ultra-carlistischen Gesinnungen in seiner Stelle ließ — gelungen ist mit den Merdas, dem mächtigsten Volksstamme der Umgegend, einen Vertrag abzuschließen, haben Ben-Yakobs Streifzüge gegen Bona aufgehört, und man sah seine Partisans mit Ben-Zamun bei dem letzten Angriffe gegen Budgia vereinigt, der ganz nahe daran war zu gelingen. Abdel-Kader bleibt seinem Vertrage mit Frankreich getreu. Die Stämme der Umgegend von Oran sind die friedlichsten des ganzen Landes und bringen täglich Wollthiere, Pferde, Korkholz, Datteln u. s. w. zum Verkaufe in die Stadt. Oran ist ohne Zweifel der wichtigste Punkt des Landes und am meisten zu Handel und Niederlassung von Colonisten geeignet. Doch ereignen sich auch dort noch immer von Zeit zu Zeit Vorfälle, die von dem blutdürstigen Sinne einzelner fanatischer Araber zeugen.

(Allgemeine Zeitung.) Aus Tripolis in der Berberei sind Handelsbriefe vom 24. November in Marseille eingelaufen, nach deren Aussage eine Katastrophe dort nahe bevorsteht. Sidi Ali (der von der Pforte als legitim anerkannte Bei) vermag sich gegen seinen Rival Mesurata (den von Warrington unterstützten Prätendenten) nicht lange mehr zu behaupten. Die Insurgenten haben die Offensive wieder ergriffen, die Stadt ist eng eingeschlossen und wird täglich von einem Sturm bedroht. — Das Haus des Englischen Konsuls wurde von dem eingeschlossenen Pöbel geplündert und demolirt; er selbst rettete sich mit Mühe und verdankte sein Leben nur der Dazwischenkunft von Sidi-Ali's Leibgarde. Nach diesem Vorfall zog sich Warrington auf das Land zurück, wo er mitten unter den Insurgenten wohnt und durch seine Gegenwart deren Muth belebt. Er soll jetzt noch offener für Mesurata Partei nehmen, welcher Letztere die Stadt seit mehreren Tagen bombardirt. Sidi-Ali hat zwar die insurgirte Küste in Blockade-Zustand erklärt, allein da diese Blockade von England nicht anerkannt ist, so wird es den

Insurgenten leicht, sich von Malta aus mit Munition zu versorgen; auch hat der Pascha keine Kriegs-Schiffe, die die dieses hindern könnten. Ein Sardinisches Schiff, das zwei gefangene Rebellen vom Fort Torguna nach Tripolis führen wollte, wurde von der englischen Corvette „die Favoritin“ willkürlich angehalten, durchsucht und die beiden Gefangenen wieder in Freiheit gesetzt. Seit dem Vorfalls vom 9. Nov. wagte kein Kauffahrtseisfahrer mehr in Tripolis einzulaufen, denn durch die Entfernung der Französischen Brigg „Palinure“ ist die Freiheit der Insurgenten gemacht, und sonst befindet sich kein Französisches Kriegsschiff mehr daselbst. Die Krisis ist ernst. Nicht nur steht Leben und Eigenthum der dortigen Europäer in Gefahr, sondern es sind auch ernste Mißhelligkeiten zwischen Frankreich und England zu befürchten, wenn letzteres seinen Konsul nicht baldigst abrufen. Dieses ist aber jetzt noch weniger wahrscheinlich als früher, denn Warrington ist ein Tory, und der Herzog von Wellington, der die Besetzung Algiers von Anfang an mit scheeler Augen betrachtete, wies sich die günstige Aussicht, bei der zunehmenden Verwickelung in Tripolis auf der Afrikanischen Küste ebenfalls eine Niederlassung zu gründen, nicht gerne nehmen lassen wollen. Zudem ist Sidi-Ali ein Freund Frankreichs; Ursache genug für das eifersüchtige England, gegen ihn mit allen Mitteln zu intriguiere.

M i s s z e l l e n.

Allen Verehrern Schleiermachers, welche auf die vom Herrn Medailleur Fischer zu Berlin, angekündigte Medaille subskribirt haben, kann die angenehme Nachricht mitgetheilt werden, daß von dem genannten Künstler das Modell für den Reversstempel zu jener Medaille von Kurzem vollendet worden ist und den ungetheilten Befall aller, welche es sahen, erhalten hat. Das Bildniß Schleiermachers zur Hauptseite der Medaille ist vollkommen ähnlich, schon in Stahl geschnitten, die Medaille wird daher bald und etwas größer, als früher beabsichtigt war, erscheinen.

In einem von der Petersburger Zeitung mitgetheilten, vom Vorgebirge der guten Hoffnung 10. Juni 1834 datirten Schreiben des berühmten Astronomen Sir John Herschel an den Staatsrath von Struwe in St. Petersburg liest man Folgendes: Am 1. April entdeckte ich einen schönen planetarischen Nebelflecken, 0° 59' nördlich von η Argus und ungefähr 4' in grader Aufsteigung dem Stern folgend. Er ist völlig rund, hat einen Durchmesser von 3" oder 4" und erscheint im Fernrohr mit nicht mehr Nebel umgeben, als etwa ein Stern von der 9ten Größe, dem er an Lichtglanz gleichkommt; und am 3. April einen zweiten, 6" im Durchmesser, mit einem völlig planetarischen Discus, aufs schärfste abgegrenzt, und ohne alle Nebel. Das Licht desselben, welches einem Stern der 7ten Größe gleichkommt, ist entschieden blau, und nicht etwa durch die Wirkung des Kontrastes, sondern unabhängig davon, in Abwesenheit eines jeden andern Lichtes. Die Magellans-Wolken aber und der große Nebelfleck um η Argus sind bei weitem die interessantesten Gegenstände in dieser Hemisphäre. Die Bildung der ersteren ist höchst geheimnißvoll und abweichend von Allem, was ich je zuvor gesehen habe. Rümker irrt sehr, wenn er behauptet, daß sie gleich der Milchstraße

sich leicht in einzelne Sterne auflösen lassen. Es giebt wohl weite Strecken, besonders in der großen Wolke, die mit Sternen angefüllt sind — jedoch bei weitem der größte Theil derselben (und fast alle die kleineren) ist unauslösbarer Nebel, vermisch mit Knoten und Haufen von Nebelflecken u. Gruppen von der verschiedenartigsten Dichtigkeit u. von den seltsamsten, launenhaftesten Formen.

Berlin. Die Einnahme der diesjährigen Kunst-Ausstellung hat sich auf 13 bis 14000 Thlr. belaufen.

Durch eine am Dien d. M. in Lübben bei Striegau im Reg.-Bez. Breslau stattgehabte Feuersbrunst sind 9 Bauergüter, sammt der kathol. Kirche, eingekäschert und dadurch 47 Familien ihres Obdachs und ihrer ganzen Habe beraubt worden. Ein Frauenzimmer kam in den Flammen um. Es hat sich sofort an Ort und Stelle ein Verein zur Unterstützung der Abgebrannten gebildet.

Der Berliner Vossischen Zeitung vom 20. d. M. findet sich die Probenummer einer neuen sehr unterhaltenden Zeitschrift beigelegt: „Berlin, eine Wochenschrift, herausgegeben von L. Kellstab,“ bei Duncker und Humblot, Oktav, jährliches Abonnement 4 Thaler, vierteljährliches 1½ Thlr., wofür sie durch alle R. Postämter zu beziehen ist. Der äußerst launige Prospektus giebt die Motive für die Herausgabe an, wie sie bis jetzt von keinem Autor — eingestanden sind. — Eine schöne Phantasie über Lützow's Grab, eröffnet die Reihe der Aufsätze, denen wir aus der Feder dieses geistreichen und zugleich charaktervollen und wahrhaften Autors mit Begier entgegensehen. Das von ihm bezeichnete Feld, und die Ausbreitung der Kunstgenüsse in Berlin ist so reich, daß der Inhalt auch für jede Provinz von großem Interesse sein muß.

Der Rapssbau in Schlesien.

Der fortwährend zunehmende Delverbrauch hat den Rapssbau im Allgemeinen bis jetzt begünstigt und seinen Betrieb erweitert. Noch ist es kaum zwei Jahrzehende, daß man in unserm Vaterlande Schlesien damit angefangen hat, und so viel Reseranten bekannt, war es der Herr Amtsrath Braun in Rothschloß, der ihn zuerst im Großen betrieb. Im Anfang lohnte er eben nicht sehr reichlich, weil es uns noch an Delschlagereien fehlte und wir deshalb das rohe Produkt nach der Mark Brandenburg und nach Magdeburg verfrachten, und uns dafür das Del wieder zuführen ließen. Transportkosten und Kaufmannsprovision ging dabei für den Erzeuger verloren. Der Umstand aber, daß gerade zu jener Zeit die Getreidepreise auf einen Stand herabgingen, den man für unmöglich gehalten hatte, ermunterten, trotz der niedrigen Preise der Delsaat dennoch zu deren Anbau, weil sie, im Vergleich zum Getreide, immer noch sehr gut lohnte. Allmählig aber entstanden, wie wir wissen, immer mehrere Delschlagereien, und wir verbrauchen nunmehr allen im Lande erbauten Raps auch in demselben; so daß es nicht schaden könnte, wenn er auch noch in größerer Menge erzeugt würde.

Es fragt sich nun aber, ob auch der Provinz durch diesen Anbau wirklich große Vortheile erwachsen und ob es wohl möglich und rathsam sein dürfte, denselben noch ausgedehnter zu betreiben. Wie bekannt, erfordert er vielen Dünger, und kann daher nur in solchen Dekonomien mit Vortheil betrieben werden, die dessen viel haben. Die rationelle Landwirthschaft hat uns den Weg gezeigt, wie wir, auch ohne sonderlich viel

Wiesen, dennoch so viel Futter gewinnen können, daß wir im Stande sind, einen viel stärkern Viehstand, wie sonst auszuhalten. Welcher Landwirth aber viel Vieh hat, der erzeugt auch viel Dünger, und ist somit im Stand gesetzt, Raps zu erbauen. — Aber es eignet sich auch nicht jeder Boden für diese Frucht und es weiß der Landwirth sehr wohl, daß er auf magerem Sandlande mit dieser wenig Glück machen würde. Also kann wiederum nur derjenige an dem Gewinne des Rapsbaues Theil nehmen, welcher auf seinen Ländereien wenigstens einen mittlern Boden und diesen in guter Kultur und starker Düngung hat. Ist nun gleich unser Vaterland theilweise mit vorzüglichen, theilweise mit mittlerem, übrigens aber mit schlechten Boden begabt, so können wir dennoch den Rapsbau noch bei weitem mehr ausdehnen, wie bisher, und werden dessenungeachtet mit demselben noch nicht auf die mageren Ländereien gedrängt werden.

Wie aber wird es im nächsten Jahre um die Düngung stehen, da die Landwirthe heuer so knapp füttern und einsparen müssen? — Der Rückschlag an diesem, für den Dekonomien so wichtigen Material, wird empfindlich sein und könnte wohl Veranlassung geben, daß man insbesondere weniger Raps aussetzt, um sich im Getreidebaue nicht zurück zu setzen. Ziehen wir jedoch den günstigen Umstand in Erwägung, daß im heurigen Jahre die Aecker vermöge der fortwährenden Trockenheit durch Kultur in einen Zustand versetzt worden, in welchem sie seit langen Jahren nicht gewesen sind, und daß durch selbige die in ihnen verschlossene Kraft und der innenwohnende Reichthum an Pflanzen-Nahrungsstoff gelöst und zum Uebergange in die angebauten Gewächse geeignet worden ist: so ersetzt dies fast eine schwache Düngung und setzt den Landwirth in den Stand, eben so viel Handelsgewächse (wozu der Raps gehört) anzubauen, wie sonst, ohne daß er darum im Getreide-Extrage verkürzt zu werden fürchten dürfte. Sonach kann er den erzeugten Dünger zum großen Theile dem Rapsbaue zuwenden und wird dennoch mit Grunde auf eine ganz Getreideernte rechnen können.

Stellen wir nun aber noch die Frage: ob auch der Rapsbau im Allgemeinen, besonders wenn er noch erweitert werden sollte, der Getreide-Erzeugung nicht Eintrag thun und folglich mittelbar zur Steigerung des Preises desselben wirken würde, was denn die Bevölkerung theiligte? so können wir hierauf ohne Anstand antworten, daß solches nicht zu fürchten sei. Noch zeigt es sich augenscheinlich, daß wir mehr Getreide erzeugen, als unser Bedarf ist, und der rationelle Betrieb sichert immer noch eine Vermehrung des Ertrages. Für das Ganze aber ist es jederzeit ersprießlich, daß dem Landwirthe Erwerbsquellen geöffnet werden, aus denen einiges Geld in seine Kasse fließt. Denn alles wahre Leben im bürgerlichen und merkantilen Verkehr geht von ihm aus. Wir haben dies, dünkt mich, durch die bisherigen Erfahrungen bestätigt gefunden. — Aber auch für unsere Delschlagereien ist es zu wünschen, daß noch mehr Raps, wie bisher, erzeugt werde, damit sie nicht, wie in den letzten beiden Jahren, durch den Mangel an rohem Produkt genöthigt werden, still zu stehen, wodurch denn das in ihnen stehende Anlagekapital ohne volle Zinsen bleibt.

Ist denn aber der Rapsbau auch wirklich lohnend? — Wer ihn aus eigener Erfahrung genauer kennt, dem hat sich diese Frage freilich längstens bejahend beantwortet, aber für die, welche solche Erfahrungen noch nicht haben, diene die Versicherung eines Praktikers in diesem Fache: daß der Raps zu den

lohnendsten Früchten gehöre, so lange der Preis desselben über 2 Thlr. für den preussischen Scheffel steht. Daß man durch diesen Anbau seine übrige Oekonomie herabsetze und im Getreideertrage zurückkomme, weil man den Aekern mehr entziehe, als man ihnen zurück gebe, das ist eine einseitige und engherzige Ansicht. Wer mit seinen Düngervorräthen so weit vorgeückt ist, daß er mit Vortheil Raps bauen kann, der wird in dem Anbau des Getreides nie zurückkommen, so lange er es versteht, Viehzucht und Aekerbau auf gleich hoher Stufe zu erhalten; wer aber noch in der Kraft und im Reichthum seiner Aecker zurück ist, der wird bald, durch Schaden gewarnt, vom Rapsbaue abstecken, weil ihm dieser nichts eintragen wird. — Der Gegenstand kann nur angedeutet werden, da die weitere Ausführung nicht hierher, sondern in eine ökonomische Schrift gehört. E.

Zwei große Sonnenflecke, welche gestern herübergetreten sind, scheinen sehr bedeutend werden zu wollen. Sie stehen am südöstlichen Rande, und sind mit Fackeln umgeben. Breslau, den 22. Decbr. 1834.
v. Boguslawsky.

Meine Meinung über Straßenecken-Literatur. Die, mich treffen sollende Straßenecken-Literatur von vorgestern, um deren Autorschafts-Ehre schon mehrere, hieheraus hüzige Eckensteher-Kämpfe statt gefunden haben sollen, würde in ihrer allgemein anerkannten Lächerlichkeit meinerseits nicht in Beachtung gekommen sein, wenn nicht die dadurch nothwendig erfolgte Verunglimpfung des Herrn Haake eine solche verlangte.

Man hat mir nämlich von vielen Seiten her die Einwirkung des Hrn. Haake dabei glaubhaft machen wollen. Dieser aber steht bei mir, ganz abgesehen von Direktorschafft und Künstlerschaft, als Ehrenmann zu hoch angeschrieben, als daß auch ich diesem, leider herrschenden Verdacht Raum geben sollte. Ich spreche vielmehr hier meine volle Ueberzeugung aus, wie Hr. Haake, Angesichts jener verächtlichen Form und des unwürdigen Weges, seine Sache zu führen, ganz gewiß den Spruch: „Herr, bewahre mich vor meinen Freunden,“ mehr als je beherzigt haben wird.

Was übrigens die Besorgniß der Straßenecken-Literatur hinsichtlich meines Gallensiebers betrifft, so diene Ihnen hiermit zur Nachricht: daß ich mich, Gott Lob, recht wohl auf befinde und jetzt noch froheren Muthes geworden bin. Wer würde mir auch verargen, wenn ich stolz darauf würde, unter 90,000 der Einzige zu sein, an welchen man eine Nachricht öffentlich anschlügt? Glauben Sie mir, meine Herren, Sie haben meine Kompetenz beim Publikum dadurch nur noch mehr erhöht, Sie haben meinen kritischen Ausprüchen eine Wichtigkeit beigelegt, die ich denselben beizumessen nicht unternahm. Sie konnten meine Sache nicht siegreicher hinstellen, Sie konnten mir wahrlich keinen entscheidenden Triumph bereiten, als den, daß selbst solche Verfechter des Herrn Haake zwar sehr leicht eine volle Seite von Schimpfereien auf mich, aber auch nicht ein einziges, winziges Wörtchen als Vertheidigung auf meine Anschuldigungen gegen ihn aufzubringen im Stande waren.

Bis dies geschehen, was freilich nicht geschehen wird und kann, bleibt mein Urtheil über Hrn. Haake's Bühnenleitung unerschütterlich stehen. Mit demselben will ich jedoch die Meinung des Publikums nichts weniger als bevormunden. Die leider schon früher überall ausgesprochenen Negativen über den gegenwärtigen Bühnenzustand und die mir von allen Seiten zukommenden, einstimmenden Aeußerungen über den Inhalt meiner Replik an Hrn. Haake haben mich jedoch erkennen lassen, wie ich im Sinne des wahren, Kunstsinigen Publikums gehandelt, die mangelhafte Verwaltung unserer Kunstanstalt endlich einmal frei und unumwunden zur Sprache zu bringen. Nur an dem Urtheil der Gebildeteren kann mir gelegen sein. Nach Eckensteher-Beifall ringe ich nicht!

Daß mich die Straßenecken-Kämpfer für so unbesonnen halten, „ich würde, wenn ich solche nicht in Händen hätte, von schriftlichen Beweisen reden, durch welche mir Hr. Haake Einfluß auf die Kunstfreunde und Kenner zugesetzt, kann ich nur belächeln. Auf Verlangen stehen selbige Jedermann zu gefälliger Ansicht bei mir offen.

Schließlich nur noch die Erklärung: daß alle fernern, namenlosen Schimpfereien, sie mögen stehen, wo sie wollen und sich finden, von mir keiner Sylbe mehr gewürdigt werden, wogegen ich solchen Artikeln, deren Ton Eifer für die Sache und nicht wider die Person verräth, gern die ungetheilteste Aufmerksamkeit zu widmen bereit bin.

Herrmann Michaelson.

Inserate.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh gegen fünf Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau, geb. Nowack, von einem munteren Knaben, beehrt sich theilnehmenden Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, am 22. Dezember 1834.

Der Kaufmann Johann Wilhelm Tiege.

Todes-Anzeige.

Am 20. dieses früh 9 Uhr, entschlief meine treue Ehegattin, Friederika Amalia Herkog, geb. Schmidt, in einem Alter von 34 Jahr 3 Monat, an Lungentiden, welche in den letzten Monaten in gänzliche Entkräftung übergingen; dieses zeige ich Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Breslau, den 22. Dezember 1834.

Die Hinterbliebenen.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 300 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 23. Dezember 1834.

In Carl Cranz Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse)

ist zu haben:

Marschners Oper: Hans Heiling.

Der vollständige Clavierauszug mit und ohne Text. Jede Nummer aus derselben Oper einzeln. Potpourri nach Melodien daraus. Overture zu 2 und 4 Händen, so wie die ganze Oper zu 4 Händen eingerichtet.

So eben ist erschienen und in Carl Cranz Kunst- und Musikalien-Handlung (Ohlauerstrasse) zu haben:

Besonders noch empfehlenswerth als Weihnachtsgeschenk.

Neueste Oper von Marschner.

Der Kiflhäuserberg.

Clavier-Auszug vom Componisten.
2 Rthr.

Overture für das Pianoforte allein 12½ Sgr.
Dieselbe zu 4 Händen 15 Sgr.

Carl Cranz, Kunst- und Musikalien- Händler

in Breslau (Ohlauerstrasse)
empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von Musikalien besonders zu nützlichen und angenehmen Weihnachts-Geschenken

und verspricht die schnellste und beste Ausführung jeder ihm zu machenden Bestellung.

Wie in früheren Jahren mache ich auch bei dieser Gelegenheit ein resp. Publikum auf

das Nützlichste aller musikalischen Weihnachtsgeschenke aufmerksam, welches darin besteht, Quittungen für die jährliche Benutzung meines Musikalien-Leih-Instituts auf die Dauer eines Jahres von Weihnachten ab zu verschenken. Ich erlaube mir besonders diese Art von Geschenken deshalb bestens zu empfehlen, weil auf diese Weise durchaus kein Missgriff in der Auswahl gemacht werden kann.

Breslau im December 1834.

Carl Cranz.

Neueste Tänze zu Weihnachtsgeschenken.

Im Musik-Verlage von Ed. Pelz in Breslau, Schubrüke Nr. 6, sind eben erschienen:

Blumen der Freude. Eine Sammlung von Favorit-Tänzen in beliebiger Manier, componirt und für das Pianoforte eingerichtet v. Raymond. 1te Sammlung Preis 10 Sgr.

Es enthält diese erste Sammlung 2 Ländler, 4 Massurek, 1 Galopp, 1 Walzer und ein Rejdwak. Erinnerungen an Breslau. Zwei Galoppaden, componirt und für das Pianoforte eingerichtet von R. Gernlein. Preis 10 Sgr.

Christinen-Gallop, für das Pianoforte eingerichtet von E. Raymond Preis 2½ Sgr.

Zopf-Gallop. Nach der Melodie des Liedes „der Zopf“ componirt und für das Pianoforte eingerichtet von Franz Mejo. Preis 2½ Sgr.

Öffentliche Bekanntmachung.

Nach dem von dem Hans Siegmund von Festenberg Patrisch genannt, Erbherren auf Wiesenhal, Ludwigsdorf, Pomben und Friedersdorf und dessen Ehefrau Anna Helena gebornen von Schweinisch, unterm 29. September 1663 ausgestellten, und unterm 7. November 1663 vom Amte Tauer confirmirten Schuld- und Verpfändungs-Instrumente, haben dieselben von dem Kaiserlichen Hauptm. Johann Christoph v. Braun auf Zobten, Bolley und Merzdorf aus dem Vermögen dessen Ehefrau, Cordula Margaretha von Braun geb. v. Pleß, 2600 Thlr. erborgt. — Diese Capitalspost ist im Jahre 1750 bei Anlegung der Hypothekenbücher ohne Ausfertigung eines besondern Hypothekenscheins auf die Güter Nieder-Wiesenhal, Löwenberger Kreises, und Ludwigsdorf, Schönauscher Kreises, und zwar auf letzteres sub rub. III. Nr. 1. eingetragen worden.

In Folge eines Aufgebots-Verfahrens ist durch das Erkenntniß des Königl. Ober-Landes-Gerichts zu Glogau de publ. 20. Januar 1824 die Präklusion und Amortisation des Instrumentes in Bezug auf das Gut Wiesenhal ausgesprochen.

Auf den Antrag des gegenwärtigen Besitzers von Ludwigsdorf, welcher behauptet, daß jene Forderung längst getilgt sei, aber weder eine beglaubte Quittung des unstreitigen letzten Inhabers oder dessen Erben dergestalt nachweisen kann, daß dieselben zur Quittungsleistung aufgefordert werden könnten, ist nun auch in Bezug auf dieselbe auf Ludwigsdorf eingetragene Post, das Aufgebot aller derer beschloffen worden, welche als Eigenthümer, Erben, oder Cessionarien des Hauptmann v. Braune oder sonst in seine Rechte getreten sind, und als Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Anspruch zu machen haben. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am

1sten April 1835

Vormittags 11 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herrn v. Studnitz, im Partheizimmer des Ober-Landes-Gerichts an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 15. November 1834.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Erster Senat.

Remmer.

Edictal-Citation.

Vor ungefähr 30 Jahren hat sich ein gewisser Ignaz Geppert aus seinem Wohnorte Frobelwitz heimlich entfernt, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben.

Derselbe wird hiermit, so wie seine etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer aufgefordert, sich spätestens in dem vor dem Königl. Land- und Stadtgerichts-Assessor Herrn Fischer auf den

14. September 1835,

Nachmittags um 3 Uhr, in unserem Gerichts-Lokale anbezeichneten Termine entweder persönlich oder schriftlich zu melden, widrigenfalls derselbe für todt erklärt, und sein hinterlassenes Vermögen den legitimirten Erben überwiesen werden wird.

Neumarkt, den 7. November 1834.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

(gez.) Moll.

Subhastations-Anzeige.

Zur Versteigerung der zur nothwendigen Subhastation gestellten Carl Herrmannschen Angerhäuserstelle Nr. 4. zu Wangern, Breslauschen Kreises, welche laut Taxe vom 16. November 1834 auf 60 Thlr. geschätzt worden ist, steht auf den

3. April 1835, Vormittags 10 Uhr, im Gerichts-Lokale zu Wangern Termin an.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen sind in unserer Registratur einzusehen.

Breslau, den 23. November 1834.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Wangern.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Justiz-Amtes, woselbst über das Vermögen des Kolonisten George Walter Abrecht, welches allein in den Kaufgeldern der subhastirten, sub Nr. 10. zu Georgenwerk, Oppelnschen Kreises, gelegenen Koloniestelle bestehet, der Conkurs eröffnet

worden ist, werden alle unbekannten Gläubiger, welche an den Gemeinschuldner Forderungen haben, hierdurch vorgeladen, ihre Forderungen ad acta anzuzeigen, resp. sich in dem zur Anmeldung, Verifikation und prioritätischen Feststellung der Forderungen auf den

26. Januar 1835 Vormittags 9 Uhr in unserm Geschäfts-Local angedachten Termine entweder in Person, oder durch zulässige Bevollmächtigte einzufinden; widrigenfalls diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, mit allen ihren Forderungen an die Masse präcludirt, und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden soll.

Kupp, den 24. Novbr. 1834.

Königl. Preuß. Justiz-Amt.

v. Schmid.

Öffentliche Vorladung.

In der Gegend zwischen Priesstram und Panthen sind den 11. December c. um die Mittagszeit

11 Fässer Ungarwein im Gewicht 4 Centner 30 Pfund, und 2 Säcke Rüsse im Gewicht 1 Ctnr. 27½ Pfund nebst einem, mit einem Pferde bespannten Wagen, auf welchem sich diese Gegenstände befanden, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Gegenstände entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen, vom 2. Januar k. J. gerechnet und spätestens am 20. Februar 1835 sich in dem Königl. Haupt-Steuer-Amte zu Schweidnitz zu melden, ihre Eigenthums-Ansprüche an die in Beschlag genommenen Objecte darzuthun, und sich wegen der geschehridrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiscation der in Beschlag genommenen Waaren vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 19. December 1834.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.

v. Bigeleben.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Polnischen Bank in Warschau kaufen wir verlooste Polnische Pfandbriefe so wie fällige Zinscoupons der Polnischen Pfandbriefe, und zahlen für 600 Gulden Polnisch 98 Thlr. Preuss. Cour. Die Präsentation dieser Effecten kann vom 2 Januar a. f. an, jedoch nur Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr stattfinden.

Eichhorn und Comp.

Sehr schöne frische Glick-Heeringe und marinirte Brat-Heeringe

erhielt mit gestriger Post und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Die neuesten
Fisch- und Gänge-Lampen
sind zu haben bei
Gebrüder Bauer,
Ring Nr. 2.

Die Haupt-Niederlage für Schlesien von den feinsten
Pariser und Berliner Parfumerien und Toilette-Seifen,
Bonne Eau, Baume de la Meeque- & Regenerateur-
Pomade, empfiehlt ihr reich assortirtes großes Lager dem
fernern Wohlwollen des hochgeehrten Publikums zu den
möglichst billigsten festen Preisen.

A. Brich ta, ci-devant à Paris,
in Breslau Nr. 3. Hinter- (Kränzel-) Markt
neben der Apotheke.

Zu Weihnachtsgeschenken
sich eignende sehr schöne, ganz neue Arten goldener und silberner
Denkmünzen, Whistmarken und
Bostonblöcke;
feine Eisengußwaaren aller Art und
echt englische Sattel,
Bäume, Candaren, Krensen, Sporen, Streigebügel und Cha-
draken, erhielten so eben und verkaufen zum wohlfeilsten
Preise.

Hübner und Sohn eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Die zweite Sendung der so beliebten
Basler Leckerli (Lebkuchen)
erhielt und empfiehlt das Duzzend à 15 Sgr.
A. Schöngarth,
Schweidniger Straße im rothen Krebs.

Frische Male
empfehl zu billigem Preise
Wilhelm Gräber
am Fisch-Markt und Mathiasstraße Nr. 7.

Eine Auswahl der neuesten Damen-Corsets nach Pa-
riser und Wiener Fagon empfiehlt zu den möglichst billigsten
Preisen, E. Vogel Dhlauer-Straße in den 3 Höchten Nr. 77.
Breslau, den 19. Dezember 1834.

Die 2te Sendung
frische Speck-Büchlinge erhielt per Post
die Handlung E. G. Schwarz,
Dhlauer-Straße Nr. 21.

Nürnberg und Basler Lebkuchen, Conditoren-Waaren,
feine Marzipan- und Chokolade-Artikel, Thorner Pfefferku-
chen, feine Bonbons und Malzbombons für Brustkranke, em-
pfehl E. Birkner, Neusche-Straße in den 3 Thürmen.
Meine Bude ist Kiemerzeile, dem Goldarbeiter Herrn
Heinke, vis à vis.

Lokal-Veränderung.
Einem Hohen Adel und Hochzuverehrenden Publi-
kum gebe ich mir die Ehre ganz gehorsamst anzuzeigen,
daß ich meine, bisher auf der Dhlauerstraße in der Hoff-
nung bestandene Fischbein-, Sonnen- und Regen-Schirm-
Fabrik von heute ab, in mein eigenes Haus (die Lö-
wengrube genannt) Dhlauer-Straße Nr. 2. nahe am
Ring verlegt habe, zugleich off rire alle Arten Sonn-
und Regenschirme nach dem neuesten Geschmack zu den
äußersten Preisen, wo jeder mich Besuchende zufrieden
gestellt werden wird. Das mir bisher geschenkte Ver-
trauen bitte auch in dem neuen Lokale mir zuzuwenden,
welches ich durch reelle, prompte und billige Bedienung
stets zu erhalten bemüht sein werde.
Breslau, den 19. Dezember 1834.
Franz Pätzolt senior.

Die Pughandlung der
Sophanna Fridrici,
Ring Nr. 14, neben der Porzellanhandlung des Hrn. Wenzel,
empfehl bei herannahenden Weihnachtsfest, ihre, durch Selbst-
einkäufe in Wien, so wie durch direkte Sendungen, aufs
reichhaltigste assortirten Moden, bestehend: namentlich, seidne
Hüte in allen Farben, eben so in Felbel, Häubchen in Tülle
und echter Blonde, Kragentücher, französische Blumen, Fe-
bern, so wie alle übrigen in diesem Fache einschlagenden Ar-
tikel, mit Versicherung der möglichst billigen Preise.

Anzeige.
Ganz feinen gelben Jamaika Rumm und Arrack, die Flasche
15 und 20 Sgr., billigen Baß- und Punsch-Zucker in Stü-
cken, vollsaftige Zitronen, Grünberger Wein die Flasche 7½
Sgr., Franken-Wein die Flasche 10 Sgr., Burgunder
Mouffée, weiß und roth, ganz vorzüglich zu feinem Cardinal,
dem Champagner gleich, die Flasche 1½ Rthlr., nebst allen
Sorten feinen Weinen, empfehl:
A. F. Hertel,
am Theater.

Weihnachts-Anzeige.
Einem hohen Adel und hochzuverehrendem Publikum ver-
fehle ich nicht ganz gehorsamst anzuzeigen:
Daß von heute an bis über die Feiertage alle Arten feine
Confecturen und Conditorei-Waaren, Butters- und Mohn-
striezel in bester Güte und zu den solidesten Preisen zu haben
sein werden; so wie auch Berliner Theekuchen, Braunschwei-
ger Kaffee-Kuchen, Süßkern, Buben, Torten und Kuffake,
bei Bestellungen aufs feinste und pünktlichste besorgt werden
in der Conditorei:

der verw. Nicadi, Conditoren,
Albrechtsstraße Nr. 33, der Stadt Rom gegenüber.
Gute Butters- und Mohnstriezel empfehl zu diesem Feste:
E. Birkner,
Neusche-Straße, in den 3 Thürmen.
Frischer Caviar
ist angekommen und zu haben in der Handlung
F. A. Hertel, am Theater.

Die erwarteten neuen

Kronleuchter

sind in großer Auswahl angekommen bei:

Gebrüder Bauer.

Ring Nr. 2.

Das mannichfaltige große Lager von Nürnberger Spielwaaren zu den niedrigsten aber festen Fabrikpreisen befindet sich bei

Brüder,
Nr. 9. Albrechtsstraße 1 Treppe in der
ehemaligen Spiegel-Fabrik im 2ten
Wiertel vom Ringe.



Ein Flügel von sechs Octaven steht billig zu verkaufen in der Neustadt, breite Straße Nr. 10.

Verschiedene Sorten Sondersdorfer Bier aus Weberbauers Brauerei werden von heute ab verkauft, im Keller des Hauses Nr. 70 auf der Mathias-Straße vor dem Dberthore.

Leuschner.

Ein Handlungs- Commis,

welcher namentlich im Wein-Geschäft schon gearbeitet hat, kann sofort ein Engagement finden, bei

Raphael Frischer,

Nikolai-Straße Nr. 78.

Dringende Bote.

Es bedarf Jemand nöthig 40—50 Thlr gegen Verpfändung eines Seehandlungs Prämiencheines und Gewährung landesüblicher Zinsen; — darauf freundlich reflectirende Privatanten wollen das Nähere unter gesiegelter Adresse W. — Messergasse Nr. 32, 3 Treppen hoch vorne heraus, in der Thüre links, gefälligst abgeben lassen.

Ein Lithograph, der vorzüglich mit der Nadel recht fertig arbeiten und übrigens ein geschickter architektonischer, und Situations-Zeichner ist, kann ein Engagement auf 4 bis 6 Jahre erhalten. Proben und Arbeiten, so wie die Bedingungen erbittet man sich versiegelt unter der Adresse A. B. C. welche im Comptoir Albrechts-Straße Nr. 3 bis zum 6 Januar 1835 abzugeben sind.

Wenn Eltern oder Vormünder gesonnen sind, Knaben von 8 bis 12 Jahren, zur Benützung der hiesigen Schulen, auf diese Oftern in Pension zu geben, finden sie bei einer achtbaren Familie Kost, Pflege und wahrlich älterliche Aufsicht. Nähere Auskunft giebt Herr Kaufm. Schneider, Büttnerstraße Nr. 3.

G e t r e i d e - P r e i s e .

Breslau, den 22. December 1834

Malzen:	1 Rtlr. 17 Sgr. 8 Pf.	1 Rtlr. 15 Sgr. 8 Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. 4 Pf.
Woggen:	1 Rtlr. 6 Sgr. 10 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. 2 Pf.
Serke:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 10 Sgr. 1 Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. — Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. — Sgr. — Pf.

Redacteur: G. v. Baerß.

Pensions-Offerte.

Zwei, auch drei junge Knaben, im Alter von 8 bis 12 Jahren können für einen soliden Kosten-Betrag, mit väterlicher Sorgfalt ausländiger Behandlung, zu Weihnachten d. J. oder zu Oftern k. J., nahe am Schweidnitzer Thore, beliebig eine Pensions-Aufnahme erhalten. Die nähere Auskunft darüber wird ertheilt Gartenstraße Nr. 23.

Für eine auswärtigen Droguerie- und Producten-Handlung wird ein gewandter und gut empfohlener junger Mann als Reisender gesucht. Hierauf Reflectirende wollen Ihre Adressen versiegelt auf dem Comtoir, Blücherplatz Nr. 9 abgeben.

Breslau, den 22. December 1834.

Zur ersten pupillarischen Hypothek sind 1000, 1500 bis 2000 Thlr. auf hiesiges Grundstück, jedoch ohne Einmischung eines Dritten Termino Weihnachten zu vergeben; ein näheres in der Expedition dieser Zeitung.



Verlorner Hühnerhund.

Ein junger Hühnerhund von mittler Größe und dunkelbrauner Farbe, durch graue Brust und drei graue Behen am rechten Vorderlaufe kenntlich, ist Montags den 15ten d. M. verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, denselben gegen angemessene Belohnung Ober-Vorstadt, Eichorien-Fabrik des Herrn Weber, 2 Stiegen hoch abzugeben, und wird vor dem Ankauf desselben gewarnt.

Redouten-Anzeige.

Den zweiten Weihnachts-Feiertag, den 26. Dezember 1834 wird im großen Redouten-Saal Ball en masque gegeben, wozu ich ganz ergebenst einlade; auch sind in meiner Garderobe die neuesten Wiener Damen- und Herren-Dominos zu den billigsten Preisen zu haben.

Breslau, den 17. Dezember 1834.

Molke, Gastwirth.

Angekommene Fremde.

Den 22. December. Gold. Schwerdt: Herr Gutsbesitzer Sander a. Barchwitz. — Hr. Kaufm. Rosenfeld aus Berlin. — Drei Berge: Hr. Inspektor Conrad a. Stephansdorf. — Herr Altmann Sper a. Freiburg. — Zwei Goldne Löwen: Herr Glasbüttenpächter Epstein a. Czarnowanz. — Hr. Gutsbes. von Goldfus a. Mittelau. — Gold. Baum: Hr. Leutnant Kochow a. Posen. — Hr. Inspektor Lorenz a. Glänischdorf. — Hr. Gutsbes. Barchewig a. Schmellwig. — Gold. Gans: Hr. Kaufmann Janoli a. Geln a. R. — Hr. Ober-Untmann Braune a. Rimsau. — Gold. Löwe: Hr. Ober-Untmann Braun a. Rüggersdorf.

22. Db.	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewalt
6 U. B.	27" 7, 29	+ 1, 9	+ 0, 8	— 0, 6	W. 56"	überw.
2 U. N.	27" 7, 80	+ 2, 0	+ 1, 1	+ 0, 4	NW. 90"	gr. Wst.

Nachkühle — 2, 3 (Thermometer) Oer + 0, 0.
Heute haben sich auf der südlichen Hälfte der Sonne wieder auf der andern Seite 2 Sonnensflecke gezeigt, die schon jetzt ziemlich bedeutend sind, aber noch bedeutender dem Anschein werden werden.
v. Boguslawski.